

Detmar Meurers, Gabriella Daroczy, Kordula De Kuthy (Tübingen)

Wo machen die sprachlichen Anforderungen von Texten und Aufgaben eigentlich einen Unterschied?

Die Konferenzfragestellung, inwiefern sprachliche Kompetenzen tatsächlich Bildungserfolg bedingen, fokussieren wir auf die Frage welche sprachlichen Anforderungen sich bei konkreten Lernschritten stellen und was die Konsequenzen sind, wenn man sie nicht erfüllt.

Wir unterscheiden zwei Bereiche: Einerseits sind fachliche Inhalte und Aufgaben im Bildungskontext systematisch sprachlich kodiert, so dass für die Dekodierung und Interpretation von neuen fachlichen Inhalten und die erfolgreiche Bearbeitung von Aufgaben hinreichende sprachliche Fähigkeiten notwendig sind, um die entsprechenden fachlichen Inhalte und Aufgaben zu **verstehen**. Andererseits ist das Niveau der individuellen sprachlichen Fähigkeiten auch direkt relevant dafür, welcher sprachlicher Input hinreichend **entwicklungsproximal** ist, um den weiteren (Bildungs- oder Zweit-)Spracherwerb fördern zu können.

Zu dem ersten Bereich wollen wir anhand von Textaufgaben aus der Mathematik aufzeigen (Daroczy, Artemenko, Meurers, Wolska, Nuerk, 2022), dass eine differenzierte Betrachtung der sprachlichen Eigenschaften einer fachlichen Aufgabe direkte Auswirkungen auf die Lösungswahrscheinlichkeit und -geschwindigkeit hat - die jedoch für die betrachteten 12-jährigen Schulkinder nur als Interaktionseffekte mit den fachlichen Anforderungen der Aufgabe sichtbar werden! Sprachliche und fachliche Anforderungen müssen im Bildungskontext also sowohl präzise unabhängig analysiert als auch hinsichtlich der Interaktion der Faktoren modelliert werden, um die wichtige Rolle von Sprache in Bildungskontexten sichtbar machen zu können (was auch die heterogenen Resultate in der Literatur hierzu erklären mag).

Im zweiten Bereich soll mit computerlinguistischen Methoden zur Analyse sprachlicher Komplexität aufgezeigt werden, dass sich einerseits die sprachliche Entwicklung von SchülerInnen gut und anhand einer großen Vielfalt an sprachlichen Komplexitätsaspekten beobachten und explizit machen lässt. Wenn man sie jedoch in Bezug setzt zu den sprachlichen Anforderungen, hier operationalisiert als die sprachliche Komplexität der zu lesenden Texte, so zeigt sich ein großer Graben. Gerade die für eine inkrementelle sprachliche Förderung prädestinierten Schulbücher scheinen derzeit dieser Rolle nicht gerecht zu werden und insbesondere im Gymnasialbereich mit einer sprachlichen Submersion eher zu sprachlicher Selektion als Förderung beizutragen.